

Eines Abends verließ Margaret Belman ihr Bureau, ging bis nach der Ecke der Westminster Brücke und Embankment und hielt nach Mr. Reeder Umschau. Gewöhnlich, wenn sein Dienst es ihm gestattete, war er um diese Zeit hier zu finden, obwohl sie ihn in der letzten Zeit seltener getroffen hatte, und wenn dies der Fall war, war er meistens von zwei ernstblickenden Leuten begleitet, die sich an seine Seite setzten.



Sie ließ einen Wagen vorbeifahren und hatte sich schon entschlossen, in den nächsten zu steigen, der langsam das Embankment herunterkam, als ein Paket vor ihre Füße fiel. Sie drehte sich herum, sah, wie eine hübsche, gutgekleidete Dame mit geschlossenen Augen hin und her schwankte und konnte gerade hinzuspringen, um sie in ihren Armen aufzufangen. Sie führte sie langsam zu einer Bank, die eine gütige Vorsehung in die Nähe gestellt hatte.

„Es tut mir leid — danke Ihnen herzlichst für Ihre Hilfe. Würden Sie vielleicht die Liebenswürdigkeit haben, mir ein Taxi zu rufen?“ hauchte die Dame noch halb ohnmächtig.

Sie sprach mit einem leicht bemerkbaren ausländischen Akzent und hatte die unverkennbaren Manieren einer großen Dame — so dachte wenigstens Margaret. Sie winkte einen Taxi herbei und half der Dame in den Wagen.

„Wäre es Ihnen angenehmer, wenn ich Sie nach Hause begleitete?“ fragte das junge Mädchen mitleidig.

„Das würde außerordentlich liebenswürdig von Ihnen sein,“ murmelte die Dame, „aber ich möchte Sie nicht weiter belästigen; so eine Dummheit von mir! Ich wohne 105, Great Claridge Street.“ Sie erholte sich genügend während der Fahrt und erzählte Margaret, daß sie Madame Lemaire und die Witwe eines französischen Kapitäns wäre. Die wundervolle Ausstattung ihres großen Hauses in einem der elegantesten Viertel von Mayfair ließ erkennen, daß Madame Lemaire sich in sehr guten Verhältnissen befinden mußte. Ein Haushofmeister öffnete die Tür, und ein Diener in Livree servierte den Tee, den das junge Mädchen auf Drängen von Madame mit ihr einnehmen mußte.

„Sie waren wirklich zu liebenswürdig, Mademoiselle, und ich kann Ihnen nicht genug danken. Ich muß Sie wirklich näher kennenlernen, wollen Sie nicht mal zum Essen zu mir kommen? Sagen wir Donnerstag?“ Margaret Belman zögerte. Aber sie war Mensch genug, um durch den Luxus ihrer Umgebung und das feine und liebenswürdige Wesen der Dame, dem sie kaum widerstehen konnte, beeinflußt zu werden.

„Wir wollen beide allein dinieren und später — es ist möglich, daß Verschiedene meiner Bekannten kommen, um zu tanzen. Vielleicht haben Sie einen Freund, den Sie gern mitbringen würden?“